

E R A N O S-Tagung 2001

August 18 – 26 Agosto Août

MONTE VERITÀ, ASCONA

PROPHETEN UND PROPHEZEIUNGEN PROFETI E PROFEZIE

PROPHETS AND PROPHECIES PROPHÈTES ET PROPHÉTIES

Dr. Georg Doerr, Tuebingen:

Ludwig Derleth: Prophet und Mystiker

Ludwig Derleth und Olga Fröbe-Kapteyn

In meinem Ascona-Beitrag im September letzten Jahres hatte ich unter anderem unpublizierte Briefe von Olga Fröbe-Kapteyn an Ludwig Derleth aus den 20er Jahren vorgestellt.¹ Diese Briefe zeigen, wie sehr Olga Fröbe-Kapteyn, die Eranos-Gründerin, von Ludwig Derleth beeindruckt war. Diesmal will ich mich mit L. Derleth selbst und seinem Werk beschäftigen.

¹ Siehe: Georg Dörr: Archetyp und Geschichte oder: München - Ascona: Typologische und menschliche Nähe (mit einigen Briefen Olga Fröbes an Ludwig Derleth). In: E.Barone/M.Riedl/A.Tischel (Hg.): Pioniere, Poeten, Professoren – Eranos und der Monte Verità in der Zivilisationsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Königshausen und Neumann: Würzburg 2004. S. 155-170.

Ludwig Derleth und Thomas Mann

Fast jeder Gebildete kennt Thomas Manns Novelle „Gladius Dei“, zumindest ihren ersten Satz: „München leuchtete.“ Aber kaum einer weiß, daß als Vorbild für die Hauptfigur „Hieronymus“ der Dichter und Mystiker Ludwig Derleth gedient hat (der in Dr. Faustus als ‚Daniel zu der Höh‘ wieder erscheint). In einer anderen Novelle, mit dem bezeichnenden Titel „Beim Propheten“ schildert Thomas Mann die Verlesung der „Proklamationen“ Derleths in dessen Münchener Wohnung am Karfreitag im Jahre 1904. - Damals war auch Franziska von Reventlow anwesend, die in der Novelle Th. Manns ironisch geschildert wird.

Zu Derleth und zu Propheten um die Jahrhundertwende

Biographische Hinweise:

Ludwig Derleth, geboren 1870, stammte aus (Ost-)Franken, studierte in München (Klassische Philologie, Germanistik, Philosophie, aber auch Naturwissenschaften). Der ganz junge Derleth ist in München im Sommer 1896 Harry Graf Kessler aufgefallen; durch ihn bekam er auch Kontakt zu der Zeitschrift „Pan“, wo er seine ersten Gedichte veröffentlichte.² Auch Stefan George lernte er in dieser Zeit kennen, in dessen Zeitschrift „Blätter für die Kunst“ er ebenfalls Gedichte und Kurzprosa veröffentlichte. Derleth war bis 1906 mit Unterbrechungen Gymnasiallehrer im bayrischen Schuldienst; während dieser Zeit unternahm er viele Reisen, vor allem nach Paris, verbunden mit dem Versuch, junge Männer für seinen (geplanten) Orden um sich zu scharen. Derleth kannte damals in Paris Rosenkreuzer und Theosophen. Schon ganz früh – 1897 – fühlte

² Dominik Jost: Ludwig Derleth: Gestalt und Leistung 1965, S. S. 24 [künftig zitiert als: Jost/Gestalt]

sich Derleth seiner Gegenwart völlig entfremdet, sein Motto lautete (mit Baudelaire): *il faut partir*³; eine zuverlässige Beziehung zur Außenwelt (auch in praktischer Hinsicht) bot ihm – fast ein Leben lang -- seine Schwester Anna Maria (selbst eine interessante Gestalt jener Münchener Jahre).

Gestus, Auftreten:

Derleth war in der Münchener Boheme allgemein bekannt: „In seiner Münchener Zeit war Derleth eine feste Größe in der Schwabinger Boheme.“⁴ Um die Jahrhundertwende (erst 1924 verläßt er München endgültig) war er Mitglied der Kosmiker, als deren katholische Variante, und blieb, nach deren Bruch mit St. George diesem und seinem Kreis noch bis 1910 verbunden.⁵ Die Kosmiker werden übrigens in Franziska zu Reventlows Roman „Herrn Dames Aufzeichnungen“ ironisch dargestellt. Stefan George gelang es später, einen Kreis, einen Männerbund, um sich zu scharen. Derleth dagegen verlor seine wenigen Anhänger bald und war in reifen Jahren ironischerweise von Frauen umgeben.

Derleths prophetischer Gestus: Derleth war in Schwabing ein wirklich auffälliger Prophet, auch in Kleidung und Habitus. Er war ein „Mann in Schwarz“, gekleidet wie ein katholischer Priester, (wie auch Stefan George, Alfred Schuler und der Dramatiker Frank Wedekind). Derleth hatte eigentümliche Umgangs-

³ Jan Aler: Ludwig Derleth (1870 - 1948) - Ein katholischer Mystiker, der auch auf Nietzsche und Kierkegaard hörte“, in: *Gestalten um St. George: Gundolf, Wolfskehl, Verwey, Derleth*, hg. J. Aler, Amsterdam 1985, S. 115. [künftig zitiert als: Aler].

⁴ Elisabeth Kleemann: Zwischen symbolischer Rebellion und politischer Revolution: Studien zur deutschen Boheme zwischen Kaiserreich u. Weimarer Republik – Else Lasker-Schüler, Franziska zu Reventlow, Frank Wedekind, Ludwig Derleth, Arthur Moeller van den Bruck, Hanns Johst, Erich Mühsam. Frankfurt am Main 1993.[künftig zitiert als: Kleemann] S. 132.

⁵ Derleths Bedeutung innerhalb der Münchener Boheme ist undeutlich. Vermutlich müßte man den Nachlaß sichten. Kleemann schreibt immerhin dazu: „In seiner Münchener Zeit war Derleth eine feste Größe in der Schwabinger Boheme.“ (S.132) Kleemann definiert Derleths Haltung als „Symbolische Aggression“ in Lebensstil, Kleidung, Wohnung. Er war ein „Mann in Schwarz“ wie George und Wedekind (ebda). Sie sieht aber auch, daß Derleth politischer ist als andere Bohemiens (ebda.).

formen: so aß er immer alleine, sprach nur mit einer einzelnen Person, stellte seinen Besuchern überraschende Fragen, liebte wertvolle, symbolische Gegenstände, mit denen er sich umgab (Leuchter, violette Tücher). Einmal versuchte er, in Rom ins Kloster einzutreten, wurde dort aber wegen ‚fehlender Berufung‘⁶ wieder entlassen. Auf seinen Reisen hatte er eine Kopie der Sterbemaske Napoleons und ein katholisches Brevier bei sich.

Derleth war schon früh davon überzeugt, am Ende der menschlichen Geschichte zu stehen (siehe Proklamationen) und er wollte eine neue Epoche (der Weltgeschichte) nicht nur ankündigen, sondern selbst einleiten und verwirklichen. Deshalb versuchte er europaweit (z. B. in Paris), Anhänger zu gewinnen. Es gelang ihm zwar um die Jahrhundertwende, einige Jünger um sich zu scharen, aber – anders als Stefan George – konnte er keinen dauerhaften Kreis bilden. Ein Jünger Derleths berichtet aus dieser Zeit: „Wir formten den Kern eines Heeres – er war der Führer. Er befahl, wir gehorchten blind Begeistert folgte ich seinem Willen. Schon hatten sich in den europäischen Städten Gruppen unter seiner Leitung geformt. Seine Worte gaben uns die Richte Er trug sich mit dem Traum, die Kirche zu reformieren, sie zu säubern, eine neue Theokratie zu stiften.“⁷

Prophetie

Die Zahl der Propheten um die Jahrhundertwende in München, in Deutschland, in ganz Europa ist groß.

Man könnte das erklären als Reaktion auf die Entstehung der Massengesellschaft zu Beginn der vorletzten Jahrhundertwende, und die Ablehnung der Massen spielt in den Werken dieser Propheten (oft in der Nachfolge Nietzsches)

⁶ „Dimissus ob defectum vocationis die 6 Octobris 1897.“ siehe : Jost/Gestalt, S. 29.

⁷ Gedenkbuch/Ludwig Derleth - Amsterdam: Castrum Peregrini, 1958. - Sonderdruck des Heftes 36/37, S. 35 [künftig zitiert als: Ludwig – Derleth –Gedenkbuch].

eine wichtige Rolle.⁸ Das träfe auch für Derleth zu, wenn man weiter annimmt, daß die Boheme als sozial marginalisiert besonders zu solchem prophetischen Verhalten neigt.⁹ (Innerhalb der Kosmiker ist Derleth nur einer von vier Propheten).

Max Weber bezeichnet Propheten als „religiöse Spezialisten, die einen Typus charismatischer Gestalten mit besonderen religiösen Erfahrungen bilden.“¹⁰

Unter den verschiedenen Prophetentypen (Ekstatiker, Hof- und Kultpropheten, Berufungspropheten) zählt Derleth zu den letzteren: „Am Anfang steht ein affektgeladenes Gotteserlebnis. Sie [scil. die Berufungspropheten] werden, meist gegen ihren eigenen Willen, durch eine göttliche Autorität spontan inspiriert und beauftragt, die ihnen geoffenbarten Worte und Absichten Gottes den Menschen zu verkünden. Sie verstehen sich als Sprachrohr oder ‚Mund‘ Gottes.“¹¹

Bis fast zu seinem 50sten, Lebensjahr, genauer bis etwa zum Jahr 1919 verstand sich Derleth als Prophet (also auch in der Zeit, in der er mit Olga Fröbe schon in Kontakt stand): „Derleth wollte in seiner Münchener Zeit als Prophet gelten und nicht als Dichter.“¹² In der deutschen Revolution von 1919 sah er eine letzte Möglichkeit für die Verwirklichung seines Gottesreiches, danach wurde er – aufgrund des Scheiterns seiner Pläne – zum vereinzelt Mystiker, der seine ganze Energie nun auf sein Werk, den „Fränkischen Koran“ richtete, das seine Botschaft enthalten sollte, da die revolutionäre Tat für ihn nicht möglich war. Die Dichtung sollte dabei im Dienst der religiösen Aufgabe stehen.

⁸ nach Wolfgang Eßbach: (Intellektuellengruppen in der bürgerlichen Kultur, in: Richard Faber, Christine Holste (Hrsg.): Kreise - Gruppen - Bünde: zur Soziologie moderner Intellektuellenassoziation. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000. [künftig zitiert als: Faber/Holste] entsteht am Anfang des 19. Jhds. die Massengesellschaft. Derleths Haltung zur Masse und Demokratie -- und sein Prophetismus -- läßt sich sicher auch damit erklären, als ‚Aufstand gegen die moderne Welt‘.

⁹ siehe: Jürgen Frese: „Intellektuellen-Assoziationen“, in: Faber/Holste, S. 441-462.

¹⁰ siehe: Metzler – Lexikon Religion: Gegenwart - Alltag - Medien. Hrsg. von Christoph Auffahrt et al. Stuttgart 2000. Band 3, Artikel: Prophet/Prophetismus, S. 70 ff.

¹¹ ebda.

¹² Anne Ratzki: Die Elitevorstellungen im Werk Ludwig Derleths und ihre Grundlagen in seinem Bild vom Menschen, von der Geschichte und vom Christentum – Ein Beitrag zur Interpretation des Werks von Ludwig Derleth. Köln: Kleikamp 1968 (= München, Phil. Diss 1968) [künftig zitiert als: Ratzki] S. 267, siehe Zitat dort.

Derleths Prophetentum wurzelt in einer archaischen, präindustriellen Vorstellungswelt. Sein Gesellschaftsmodell ist hierarchisch, ja hieratisch, wie Dominik Jost, der beste Kenner seines Werkes, schreibt. An der Berechtigung des gegebenen gesellschaftlichen Systems hat er keine Zweifel.¹³ Sein Bild von diesem gesellschaftlichen System steht dem Nietzsches sehr nahe. Sein antimoderne Weltbild beruht auf letztlich irrationalen Voraussetzungen („Heiliger Wahnsinn“¹⁴).

Erster Versuch einer Bewertung

Derleth als Figur ist heute schwer verständlich, sein katholischer Fundamentalismus ist uns ferner als der Neopaganismus der vorletzten Jahrhundertwende (zumal letzterer auch zum heutigen Zeitgeist paßt). Derleth ist zwar als Individuum – zumindest in seinen späteren Jahren – vereinzelt und isoliert, seine Grundhaltung im Kontext der Zeit aber ist nicht so ungewöhnlich, wie es scheint. Er gehört zur breiten Bewegung des Neukatholizismus, zu der so bekannte Namen wie Leon Bloy, Georges Bernanos, Paul Claudel oder in Deutschland der Gründer der Zeitschrift „Hochland“ Karl Muth zu rechnen sind. Kulturkritik ist im Neukatholizismus durchaus üblich (heute findet sie sich auf der linken Seite des politischen Spektrums).

Man kann Derleth nur verstehen, wenn man seine Absicht, die Weltkirche – und damit die Welt -- zu reformieren, ernst nimmt. „Derleth sah die Umgestaltung der Welt als seine Aufgabe.“ „Er stellt sich als einzelner gegen die Welt und unternimmt es, der Welt den Krieg zu erklären; den Auftrag dazu empfängt er in

¹³ siehe D. Jost: Die Dichtung Ludwig Derleths – Einführung in das Werk. Gladenbach: Hinderer u. Deelmann 1975 [künftig zitiert als Jost/Werk]. S 81 heißt es: „Für Derleth war die gegebene gesellschaftliche Wirklichkeit offenbar in Ordnung; man muß vermuten, daß die damit zusammenhängenden Probleme keine Themen seines kritischen Nachdenkens geliefert haben.“

¹⁴ Ratzki S. 154.

einer Vision, die er durch die ‚drei Zeichen‘ umschreibt, die leitmotivisch in seinem Werk wiederkehren.“ „Die eigene Berufung erscheint als Zwang, als Selbstverleugnung.¹⁵ Der Weg zu dieser Reform soll über die Gründung eines militanten Männerordens führen. Deshalb verfaßt er 1904 die Proklamationen und läßt sie in der Karwoche in seiner Münchener Wohnung verlesen. Ihre Absicht ist es, junge Männer zum Eintritt in seinen Orden aufzurufen. Die Proklamationen fordern eine Militarisierung des Christentums und des Evangeliums¹⁶, das Derleth als eine Aufforderung zum heiligen Krieg las, und eine Restauration der Urkirche. Denn zum einen sei die Kirche in ihrer Anfangszeit in ihrem Kampf gegen das römische Kaiserreich noch militant gewesen, zum anderen habe sie das Evangelium noch unmittelbar verstanden, als Aufruf die Welt in Christi Auftrag umzugestalten.

Derleths Werk (‚Proklamationen‘, ‚Fränkischer Koran‘) kann man mit Recht als von der Wissenschaft vernachlässigt bezeichnen. Die letzte größere Veröffentlichung, die ich gefunden habe, stammt aus dem Jahre 1985.¹⁷ Aufgabe (auch der Literaturwissenschaft) wäre es, das Werk in seiner Form und seinem Inhalt historisch einzuordnen. - Derleth ist in unserem Kontext, durch seinen langen Kontakt mit Olga Fröbe, auch wichtig als Anreger für die Gründung von Eranos (dazu müßte allerdings sein Nachlaß in Marbach gründlich gesichtet werden).

Derleth ist ein sprachmächtiger Lyriker (weite Teile des Fränkischen Korans bestehen aus Lyrik), der die Tonlagen der deutschen Klassik und Romantik mühelos beherrscht. Seine Gedichte erscheinen nie gesucht oder erzwungen, sondern immer wie „aus dem Vollen geschöpft“. Deshalb haben sie immer wieder zu Vertonungen eingeladen. Auch seine kulturkritische Polemik gegen

¹⁵ Ratzki, S. 143, 144, 146.

¹⁶ ebda S. 97 ff.

¹⁷ Jan Aler: Ludwig Derleth (1870 - 1948) - Ein katholischer Mystiker, der auch auf Nietzsche und Kierkegaard hörte“, in: *Gestalten um St. George: Gundolf, Wolfskehl, Verwey, Derleth*, hg. J. Aler, Amsterdam 1985

die moderne Wissenschaft, gegen die Geschichte und den Zeitgeist ist auf hohem sprachlichen Niveau angesiedelt.

Abriß von Derleths Entwicklung:

Um Derleths Gedankenwelt zu vergegenwärtigen, möchte ich – nach einem eigentlich schwer möglichen Versuch eines Überblicks über sein Werk unter einigen Gesichtspunkten -- einen schwer zugänglichen italienischen Text aus dem Jahre 1907 vorzustellen, der 1907 in der Schweiz, in Lugano, in der Zeitschrift Coenobium erschienen ist: ‚Per un cenobio laico‘. Dieser Text ist der einzige von Derleth veröffentlichte Aufsatz, also ein nicht dichterischer Text. Sein eigentliches Werk der ‚Fränkischen Korans‘ ist in einer religiös-poetischen Sprache verfasst..

Derleths geistige Entwicklung:

Seit der Jahrhundertwende publiziert Derleth in der Zeitschrift ‚Pan‘ und in Stefan Georges Zeitschrift ‚Blätter für die Kunst‘.

1904 erscheinen (im Inselverlag) die ‚Proklamationen‘: Sie enthalten Derleths Aufruf zur christlichen Revolution, der allerdings wirkungslos verhallt.

„Das spätere Werk entfaltet die Voraussetzung der Proklamationen“¹⁸

Das Leitwort der ‚Proklamationen‘ lautet „Heiliger Wahnsinn.“¹⁹

Zitate aus Proklamationen I

„Wir verlassen die Armee und gründen ein neues Reich“ (45)

¹⁸ Aler, S.111.

¹⁹ Ratzki S. 154.

„Wir sehen, daß die Geschichte im Auslaufen begriffen ist. Wir suchen denjenigen zum Nächsten, in dessen Herzen sich die letzte historische Bewegung erzeugt als Gegensatz der Müdigkeit.“ (ebda.)

„Wir verkünden das Christentum in der Christenheit.“

„Das Aufwerfen kosmischer Dämme gegen den Wahnsinn der Vernunft ist kein Werk logischer Tätigkeit. Um die Grenzen im Grenzenlosen behaupten zu können, dazu gehört mehr als praktischer Verstand und logische Tätigkeit, das heißt Heiligkeit und Heroismus.“ (47)

„Soldaten, ich übergebe euch zur Plünderung die Welt.“

1907: ‚Per un cenobio laico‘ (einzige diskursive Darstellung von Derleths Elite – und Weltumformungsvorstellungen). Nach dem ersten Scheitern der Ordenspläne versucht Derleth ein theoretisches Durchdenken seiner Elitevorbildungen

1919: 2. Fassung der ‚Proklamationen‘, Aufgabe der Reformpläne

1919 – 1932: 1. Fassung des ‚Fränkischen Korans‘ (im gleichen Jahr erschienen, entstanden in den Jahren der Weimarer Republik !)

„1919, als die ‚Proklamationen‘ zum zweiten Mal wirkungslos verhallten, gibt Derleth seinen Reformversuch endgültig auf“²⁰. In den Wirren von 1919 sieht Derleth eine Chance für das ‚Reich des Herrn‘.²¹

In der Zeitspanne bis 1919 gibt es bei Derleth die reale Hoffnung auf Verwirklichung seiner Vision.

Von großer Bedeutung ist dabei, daß Derleths dichterisches Werk mit dem Scheitern seiner eschatologischen Hoffnung einsetzt: „Doch was zur Tat des Schicksals Spruch verneinte, steht mächtig hier im Wortgebäude da.“²² – wobei die Erlösung, das Paradies im Werk vorweggenommen werden soll.

Bis zu seinem Tod 1948 arbeitet Derleth am ‚Fränkischen Koran‘, der ca. 1500 Druckseiten umfasst, weiter.

²⁰ Kleemann S. 145.

²¹ ebda. S. 139 f.

²² Ludwig Derleth: Das Werk. [Hrsg.] Christine Derleth. [Hrsg.] Dominik Jost. Bellnhausen über Gladenbach: Hinder & Deelmann: Band I, S. 12 [künftig: Das Werk].

1971/72 Gesamtausgabe aus dem Nachlaß (sechs Bände)

Vorbilder, Einflüsse

In der Symbiose aus Philosophie und Dichtung kann man Derleth in einer spezifisch deutschen Tradition stehen sehen, man denke nur an das sog. Älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus,²³ das auch Dichtung mit Wahrheitsanspruch verbindet.

„Mit diesem Programm auf der Grundlage christlicher Offenbarung steht der poeta doctus als vates, als Visionär da.“²⁴

Seine Modelle und Vorbilder faßt Jan Aler wie folgt zusammen: „Alttestamentlicher Bußgesang und Verheißungsspruch. Apokalypse, Hymnik der Kirche, Dantes Divina Commedia, ... Carl Spitteler und Friedrich Nietzsche (Zarathustra) ... Mystisches Schrifttum des christlichen Mittelalters und des Islam. Kleinformen: Angelus Silesius, Novalis, Divan und Faust II, raunend orphischer Ton.“²⁵

Philosophisch ist Derleth auch vom deutschen Idealismus, vor allem von Schelling, abhängig.

Aus heutiger Sicht besteht Derleths originäre Leistung in dem Versuch, verschiedene Religionen in den Katholizismus zu integrieren.

Geistesgeschichtlich wird Derleth in einem bekannten Nachschlagewerk wie folgt eingeordnet.

„Das Werk [der Fränkische Koran] ist ein Ausläufer der Kulturkritik der Jahrhundertwende, neben Spengler und den marxistischen Theorien ein christlicher Versuch historisch-philosophischer Ganzheitsbetrachtung.“²⁶ Nach

²³ Aler S. 135

²⁴ ebda. S. 135

²⁵ ebda.

²⁶ Kindlers Literaturlexikon, München: Kindler 1998; Artikel L. Derleth - Fränkischer Koran:
- kommt gewissen Reformgedanken des Katholizismus der Gegenwart entgegen

dieser Auffassung wäre Derleths Werk demnach als eine katholische Variante der konservativen Revolution zu betrachten. Ich möchte aber noch zwei Urteile bekannter Theologen anführen, zuerst eine Einschätzung von Hans Urs von Balthasar, der in seinem Werk „Apokalypse der deutschen Seele von 1939 Derleths Fränkischen Koran „als Einheit von Dionysos und Christus“²⁷ charakterisiert. Der Jesuit Erich Przywara nennt in seiner Schrift „Heroisch“ von 1936 das von Derleth ersehnte Göttliche „echt östlich gnostisch, ein funkelndes sich Vermischen zwischen christlich und heidnisch.“²⁸

Derleths Botschaft (und die Versuche ihrer Umsetzung)

Eine radikale Reform der Katholischen Kirche durch Revitalisierung des Urchristentums war für lange Zeit Derleths Ziel. Als Konsequenz daraus sollte das Christentum wie in seine Anfangszeiten militarisiert werden, und zwar durch einen Mönchsorden unter Leitung eines Führers. „Ausschließlich im Urchristentum der ersten Jahrzehnte und der Jahrhunderte der Frühe sieht Derleth die christliche Idee noch rein verwirklicht.“²⁹

Als Vorbilder aus der Geschichte nennt Derleth eine bunte Reihe von Namen: Alexander, Mohamed, Bernhard von Clairvaux, Ignatius von Loyola, Napoleon. Als Modelle für seinen Orden selbst sieht er die Templer, die Assassinen und die Jesuiten. Sein Ziel ist damals eine europäische (ja weltweite) Theokratie unter der Leitung einer geistlichen Elite und der Ausschaltung des säkularen Staates.

-
- Nähe zu Holzs Phantasus, zu Däublers Nordlicht, zu Ns Zarathustra,
 - Pantheistisches, mythologisches, und mystisches Gedankengut,
 - Zusammenfassung okzidentaler und orientaler Elemente
 - Orientalisierende Tendenzen der Romantik wiederaufnehmend
 - Stilistisch: herbe Naturlyrik, deftige Kneipenlieder, in Verszeilen gebrachte Prosa.

²⁷ Das Werk, Band III, S. VI.

²⁸ nach Ludwig - Derleth - Gedenkbuch, S. 51.

²⁹ Jost /Werk S. 61.

Mit seinem Orden soll eine neue Phase der (Welt-) Geschichte eingeleitet werden.

Christentum:

Derleths Kritik am zeitgenössischen Christentum ist radikal, er sieht es verschwistert mit den Übeln der Zeit, dem Fortschritt, der Demokratie; für ihn besteht ein schreiender Widerspruch zwischen den Forderungen des Evangeliums und dem Leben der zeitgenössischen Christen. Deshalb kämpft er „... mit Christus gegen das Christentum“³⁰ Er sieht die Gefahr durch die Massen auch im religiösen Bereich und fordert deshalb ein Christentum für wenige „... eine Elite von Christen, die die Idee des Christentums als ihren Gral hüten.“³¹ Wie radikal seine Kritik am Christentum ist, mag ein weiteres Zitat belegen: „Der Sohn des Zimmermanns hobelt die Bretter für den Sarg des Christentums.“³²

Masse/Demokratie:

Derleth ist ein ausgesprochener Feind der Masse und ihres politischen Systems, der Demokratie. „Alles Sündige trägt die Züge des Massenhaften an sich.“ Demokratie fördere die Massen; nach 1919 wird Masse zu einem zentralen Begriff von Derleths Zeitkritik (im Werk finden sich ca. 100 Seiten Derleths über die Massen).³³

Die Demokratie wird weiter als : „... wimmelndes Geziefer der Proleten“³⁴ bezeichnet.

³⁰ nach Ratzki S. 120 f.

³¹ ebda. S. 125.

³² Derleth in ‚Sibyllinisches Buch‘; nach Aler, S. 112.

³³ nach Ratzki S. 49, S. 52, S. 48.

³⁴ ebda. S. 79.

„Gerade in seinem Kampf gegen die Masse ist Derleth von der Denkweise des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts abhängig“ meint Anne Ratzki.³⁵ Auch bei Nietzsche, Stefan George („schon eure Zahl ist frevel“³⁶) und vielen andern findet sich diese radikale Ablehnung der Masse.³⁷

Die anarchische Haltung Derleths zeigt sich in seiner radikalen Feindschaft gegenüber dem modernen Staat: Dieser muß mit Gewalt vernichtet werden, damit die neue Theokratie entstehen kann (Einfluß der französischen Utopisten).

Ebenso lehnt Derleth **Wissenschaft und Fortschritt ab:** (Antiintellektualismus, Kritik an der modernen Wissenschaft)

Er schreibt:

„Seit dem Einsturz des scholastischen Weltgebäudes gibt es nur noch Dogmatiker des Unglaubens, die sich ein Urteil zumuten über geistliche Dinge. ... Das Ganze ist nur ein Tohuwabohu von Wissenschaften, aber nirgends sieht man Ansätze einer Philosophie, die Einheit in diese ungeordneten Massen bringt“³⁸

Weiter heißt es bei ihm „'Sündenfall' und ‚Fortschritt‘ gehören (in der Enzyklopädie) zusammen“³⁹ Ebenso: „Der Schildkrötenfortschritt der Zivilisation“⁴⁰

Derleth ist in vielem zeitabhängig: in seinem prophetischen Gestus, seiner Verachtung der Massen (Nietzsche, George), seiner Kritik an der modernen Wissenschaft. Hier findet man – wie auch bei Nietzsche – uns heute in der Tat abstoßende Formulierungen und Haltungen. Darin ist er ein Kind seiner Zeit. Wir wissen freilich nicht bei der Beurteilung solcher Fakten, welche Vorwürfe uns künftige Generationen machen werden, z.B. im Hinblick auf unsern

³⁵ ebda. S. 47.

³⁶ W S. 244. //////////////

³⁷ weiter zu Derleths Demokratiekritik siehe Kleemann, S. 153.

³⁸ nach Kleemann S. 151.

³⁹ Ratzki S.40 f.

⁴⁰ Derleth nach Ratzki S. 73.

Umgang mit den Ressourcen der Erde oder unserer Haltung zur sog. Dritten Welt. Auch unser Verhältnis zur Wissenschaft bleibt, gerade auch durch die neuen Möglichkeiten der Genforschung, ambivalent.

Philosophie/ Weltanschauung/ Geschichte

Nach Derleth wird der Mensch, vor allem der Mann, durch die Apate (Maja, Erdgeist), was Derleth auch mit ‚sozialer Magnetismus‘ paraphrasiert, von seiner eigentlichen Aufgabe abgehalten. Wie man sieht, ist dieses hindernde Moment weiblich konnotiert (als Pandora). Derleths Ideal ist ja der männerbündische Orden. „Im Orden kann der soziale Magnetismus überwunden werden, also auch die Apate“⁴¹ Geschichte verläuft also eigentlich tragisch, denn der freie Wille kann sich wegen des Erdmagnetismus nicht verwirklichen; trotz dieser pessimistischen Geschichtsvision glaubt Derleth in den Proklamationen an die Möglichkeit der Steuerung der Geschichte durch die Elite.

Eigentlich liegt bei Derleth ein zyklisches Modell der Geschichte, denn am Ende der Geschichte steht, so wie an ihrem Anfang, das Paradies⁴².

Beerbung der religiösen Traditionen:

Synkretismus

Derleth will in seinem Hauptwerk, dem Fränkischen Koran, die alten Religionen in das Christentum integrieren, ihren Erfahrungsschatz beerben. Dabei verhilft ihm die Mystik, Gegensätze zu überwinden. Er verfolgt hierbei einen interessanten religionsgeschichtlichen Ansatz: In seiner Vision des Katholizismus läuft gesamte religiöse Entwicklung, vor allem die des mittleren (vorderen) Orients,

⁴¹ Ratzki S. 42.

⁴² Aler S. 116 s.d.w..

(in einem entwicklungsgeschichtlichen System) auf den katholischen Monotheismus zu. Vor allem das antike Griechenland ist, wie das alte Testament, eine Stufe zu diesem Glauben. Auch bei Derleth gibt es die Engführung von Christus und Dionysos: „Dionysos – Christos – Lysios aber bildet ... das Kernstück in Derleths Darstellung der Erlösung.“⁴³ Die Antike wird so im Christentum aufgehoben.⁴⁴

Derleth formuliert diese Integration der paganen Welt mystisch so: „Weihnacht und Anwandlung aller uralten und wiedergeborenen Götter“, ⁴⁵ was heißen soll: alle alten Götter werden in das Christentum mit einbezogen, oder wie ein Jan Aller schreibt:

„In Derleths Gedicht aber tritt neben das AT, als antiquum documentum, das griechische Altertum.“⁴⁶

Vor allem im Spätwerk will Derleth aber auch die anderen Weltreligionen mit in seine religiöse Vision mit einbeziehen:

„Eine einzigartige Kraft zur Synthese hat hier in der Esse eines ursprünglichen Sprachschöpfertums das östliche und das westliche Religionserbe verschmolzen.“⁴⁷

„Die Gestalt des Heiligen ist aus dem Urgrund aller Heiligkeit emporgestiegen. Sie vereinigt Zarathustra und Buddha mit Christus und Mohammed und Franz von Assisi.“⁴⁸

„Die Idee der catholica [im Spätwerk] assimiliert die religionsgeschichtliche Entwicklung, wie sie in den Monotheismus hineinführt. Im Spätwerk werden auch Buddha, Laotse und Zarathustra integriert.“⁴⁹

⁴³ Aler S. 124.

⁴⁴ Jost/Werk, S. 61, Hier weitere Hinweise auf diese „Synthese im Werk Derleths.“

⁴⁵ nach Aler S. 101.

⁴⁶ Aler S. 108, siehe auch Ratzki S. 106, Listen von Namen (Ratzki 84 f.), große Gestalten (85), Griechische Götter; Verkörperungen der „Idee des Menschen“ (Ratzki S. 87) Griechenland und Deutschland (ebda.) Jost schreibt zu dieser versuchten Synthese: „Vom Kampf um die Synthese von Antike und Christentum, den er ein Leben lang durchhielt, sollte man groß denken; er zeugt vom Universalismus dieser barocken Seele.“ Siehe: Jost/Gestalt S. 13.

⁴⁷ Jost/Werk S. 77.

⁴⁸ Jost/Werk S. 76.

Dieser Synkretismus bedarf führt zu einer „... dynamische[n] Welt- und Lebensbetrachtung, die pantheistische und vitalistische Grundzüge kennzeichnen. In solchen Zusammenhängen gestaltet sie sich bei Derleth als entwicklungsgeschichtlicher Panentheismus.“⁵⁰

Was ist das Spezifische an Derleths Weltsicht? Vermutlich: sein Ausweg aus der Krise der Moderne besteht in einer Revitalisierung des Christentums, die auch die Spiritualität anderer Religionen mit beerben sollte. In dieser Hinsicht ist Derleth übrigens ein Vorläufer heutiger Tendenzen, nicht nur im Katholizismus.

Orden/Elite:

Derleth ist schon früh, wohl schon in der Kindheit, vom Templerorden fasziniert, vermutlich durch Einfluß der Franziskaner; vielleicht hat er auch schon als Junge Wolframs Parzival, Buch IX gelesen.⁵¹

Schon für das Jahr 1896 /97 schreibt der Biograph Dominik Jost: „Das Ziel wird sichtbar: Die Gründung eines Ordens [1896/97].“⁵² „Die Idee vom Orden als der zuchtvollen, schlagkräftigen Wirkungsgemeinschaft einer geistlichen Elite behielt zeitlebens für Ludwig Derleth ihre Aktualität.“⁵³

Nach Derleths Vorstellung (zumindest bis 1919) führt eine kleine Schar von Mönchskriegern gegen die Massen und den Staat eine (blutige) Revolution durch, die zu einer Theokratie führt. „Der ‚heilige Wahnsinn‘, die Begeisterung müsse die Menschen ergreifen, wenn sie die neue Bindung an die Elite-

⁴⁹ Aler S. 127

⁵⁰ Aler S. 126; auch die Mystik kommt hinzu: „Das All ist aus dem Schöpfergott und dennoch ist er auch im All.“ ebda.

⁵¹ vgl. Aler S. 96 f.

⁵² Jost/Gestalt, S. 13.

⁵³ Aler S. 99.

gemeinschaft eingehen wollen: für Derleth gehörten göttliche Anarchie und Ordnung zusammen.⁵⁴

Aufgabe der Elite ist es, der Geschichte die entscheidende Wendung zu geben, sie ihrer Bestimmung zuzuführen. Der Orden setzt sich ein für die Zukunft, im Rückblick auf den Ursprung, d.h. für die Restituierung des Urchristentums. „Durch das ganze Werk Derleths zieht sich ein militanter Ton.“⁵⁵

Für eine gewisse Zeit glaubt Derleth also an die Möglichkeit einer geschichtlichen Wende durch sein Eingreifen. Das hat er mit den anderen Münchener Propheten, vor allem den Kosmikern und George gemeinsam. Als Führer der Elite sieht sich Derleth selbst, als den großen Einzelnen, der militärische Führerschaft und staatsmännisches Handeln vereinigt.⁵⁶ Schon 1897 schreibt er: „Ich mache mich zum Führer eines Aufstandes, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat.“ Das schrieb Derleth bereits 1897. Im späteren Werk kann man aber eine Objektivierung der Führergestalt feststellen.⁵⁷

Der Führer dieses Ordens müßte in Derleths Vorstellung die Qualitäten eines katholischen Napoleons haben. Vermutlich noch besser gefiel Derleth Nietzsches Formulierung vom „Cäsar mit der Seele Christi“⁵⁸.

Erst im „Orden“ (ab 1919, nach der endgültigen Aufgabe der Umsturzpläne) stellt Derleth die Organisation einer Elitegesellschaft dar, erste Hinweise finden sich aber schon in den „Proklamationen.“⁵⁹

⁵⁴ Ratzki S. 157.

⁵⁵ Ratzki S. 187.

⁵⁶ „Zweifellos sah er sich selbst einmal in dieser Rolle als derjenige, der die Auslese aufbaute und befehligte.“ siehe: Ratzki S. 235 f.

⁵⁷ Ratzki S. 90.

⁵⁸ „Es versteht sich, daß Nietzsches Zukunftshieroglyphe, der ‚Cäsar mit der Seele Christi‘, auch für Derleth die faszinierende Formel für eine höchste Vorstellung war, in der alle Gegensätze der Welt und Überwelt, von Macht und Liebe, in höherer Einheit verschmolzen: ‚Christus Imperator Maximus‘.“ Ludwig – Derleth – Gedenkbuch, S. 63.

⁵⁹ Ratzki S. 167; Das Buch vom Orden wurde 1918/1919 entworfen, als Reaktion auf den deutschen Zusammenbruch (Aler S. 99).

Organisation des Ordens:

„Im Orden kann der soziale Magnetismus, - der die Menschheit sonst lähmt - überwunden werden, also auch die Apate“.⁶⁰ Dafür ist allerdings absoluter Gehorsam nötig, ebenso wie – selbstredend – Armut und Keuschheit. Andererseits wachsen die Jünglinge in klassischen Lebensformen und antiker Geistesrichtung heran⁶¹ und bilden einen neuen Schönheitstypus. Als Modelle für seine Elite nennt Derleth andererseits -- wie zu erwarten -- den Templerorden, aber auch die Assassinen und die Jesuiten. Im Orden ist die Theokratie schon verwirklicht. Entscheidend für sein Konzept ist, daß nur durch totale Unterwerfung, durch die Auslöschung des Individuums das einzelne Ordensmitglied zur vollkommenen Freiheit gelangen kann. Nicht zufällig rückt deswegen der Literaturwissenschaftler Kreuzer Derleths Ordensidee in die Nähe der totalitären Parteien (Avantgarde)⁶², deren Gründung in die gleiche Zeitperiode fällt.

Per un cenobio laico:

Der Text stellt Bindeglied zwischen [den] ‘Proklamationen’ und [dem] ‘Buch vom Orden’ (1918/19) dar; hier spricht Derleth zum ersten mal von seiner Elite im Zusammenhang.⁶³

„Die Elitegründungen waren fehlgeschlagen, und es schien erwiesen, daß die Gemeinschaft, zu der die Proklamationen aufgerufen hatten, - vorerst - nicht zu verwirklichen war. Derleth wendet sich also dem theoretischen Durchdenken der Elitepläne zu. Ein frühes Zeugnis, das schon auf den Orden hinweist, ist der

⁶⁰ Ratzki S. 42.

⁶¹ Werke, Band III, S. 67.

⁶² Helmut Kreuzer: Die Boheme – Beiträge zu ihrer Beschreibung, Stuttgart: Metzler 1968, S. 334.

⁶³ Ratzki S. 231.

Aufsatz ‚Per un cenobio laico‘ 1907.⁶⁴ (Derleths zweite Phase beginnt also etwa 1907). Dieser Aufsatz nimmt eine Sonderstellung ein, denn:

„Nie verwendet Derleth die Sprache nur als Mittel zur sachlichen Mitteilung oder direkten Belehrung. Wir kennen (außer dem Aufsatz ‚Per un cenobio laico‘ von 1907) keine Abhandlung, keinen Essay und keine Rede von ihm; was er zu sagen hatte, formte er in rhythmischer Prosa oder in Gedichten.“⁶⁵

Seit Nietzsche geistert die Idee eines Klosters für freie Geister durch die deutsche Geistesgeschichte.⁶⁶ In dieser Tradition ist sicher auch Derleths Elite-Projekt zu sehen, das aber für die Jahrhundertwende nur eines unter einer Vielzahl ähnlicher Pläne darstellt.

Die Zeitschrift *Coenobium*, in deren vierten Nummer und erstem Jahrgang dieser Text 1907 erschien, trägt die Bezeichnung Kloster schon im Titel. Diese Zeitschrift wurde von italienischen Exilanten aus Mailand in der Schweiz gegründet und zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Themenvielfalt und Liberalität aus. Bei der Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse hat man den Eindruck, daß auch diese Zeitschrift zur Vorgeschichte von *Eranos* gehört.⁶⁷

Ich möchte nun zum Schluß diesen kurzen und schwer zugänglichen Text lesen und kommentieren:

“L'idea di creare un convento mondiale, come lo vedo delineato nella lettera pubblicata nel 1. fasc. del *Coenobium*, non mi giunge né nuova, né inaspettata, perché già da parecchi anni io me ne sono occupato, e le mie estese relazioni con persone di tutti i ceti e di tutte le condizioni, nelle diverse capitali di Europa, mi

⁶⁴ Ratzki S. 140 f.

⁶⁵ Ratzki S. 269.

⁶⁶ siehe Hubert Treiber, in: Faber/ Holste.

⁶⁷ Zur Geschichte dieser Zeitschrift gibt es eine rezente Untersuchung, die auch die lokalen Hintergründe einbezieht: Daniela Fabello: *Coenobium: rivista senza frontiere: i retroscena ticinensi*. Locarno: A Dadò 1999.

hanno convinto che l'effettuazione di questo pensiero risponde ad una ineluttabile necessità dei nostri tempi.

Ho anche pensato con amici e compagni al modo di organizzare questo nuovo ordine laico in altrettante *fortezze spirituali*, le quali formando come il centro di un nuovo Stato - con la potenza della propria costituzione e con loro naturale incremento, siano capaci di scalzare le basi del vecchio stato e di mettersi al suo posto. Per questo occorrerebbe prendere delle risoluzioni che, mediante il grande ordine, il grande segreto e la grande rapidità di azione - il tutto imperniato e per così dire raccolto intorno a un centro personale - abbiano ad agire ad un tempo sul mondo occidentale e orientale, trasformandolo e dandogli una tale unità che formi in certo qual modo la coscienza cattolica della Terra e segni i confini del mondo economico.

.... Dietro queste mura di granito, il mondo parrà aver cessato di esistere: nessun profano entrerà in questo convento, in questa dimora segregata dal resto dell'umano convito.

Quando un gruppo di persone separate dall'ambiente internazionale dei popoli verrà a costituirsi per ispogliarsi risolutamente mediante una pratica spirituale di tutto ciò che ha di profondamente comune col tipo dell'uomo moderno, a spogliarsi cioè delle relazioni di parentela, delle ambizioni, del desiderio di distinguersi dagli altri e di mettersi alla loro altezza, allora comincerà nella storia una tempesta come il pensiero umano non ne ha ancora registrate.

Il Vangelo si è manifestato e dilatato un giorno come il lampo, il cui tuono non è ancora spento nel cuore dell'uomo. La strategia cristiana si è mostrata fin dal principio quale doveva essere. Essa ha trovato il suo generale in capo, il suo Supremo duce nel cui servizio tutte le ricompense - fin le speranze - sono annullate, non restando come premio altro che la Passione, il dolore volontario. Con questo si può rovesciare la diga colossale che costringe i popoli a fermarsi davanti all'ordine democratico e permetter loro di decidere del proprio destino secondo la nuova legge. Il nuovo Napoleone recherà nel mondo un'idea nuova

dell'obbedienza e del comando: egli organizzerà l'unità delle volontà, la quale unità avrà per iscopo di vincere la volontà delle masse per concentrarle in *Domino nostro*. Questo *venturo* reca in se stesso il disegno della trasfigurazione della Terra. Ciò che noi chiamiamo mondo è per esso un *quid* che non è posto fuori della coscienza delle masse umane.

Quest'umanità nuova egli la considera, con suoi occhi creatori, come ipotesi, come l'intuizione di un mondo superiore. I suoi mezzi di azione agiranno violentemente sulle coscienze, perché egli metterà in campo una legione di santi... .

Per ottenere quest'intento, il singolo individuo deve perire per il suo prossimo; da questa morte, inesorabilmente richiesta dalla dinamica dell'amore, sorgerà - come aquila - una nuova persona, e queste nuove persone saranno i conquistatori del regno dei cieli.

L'apparire di questi uomini potrà trasformare l'aspetto generale dell'Europa, perché saranno i soldati immortali capaci di strappare tutto ciò che resiste, trascinandolo a sé nel nuovo circolo operante, nell'alta sfera della politica e della metafisica. Chi ci darà la nuova storia, la storia non scritta, ma che può solo essere figurativamente esposta ?

Questo nuovo regno esiste in idea, e chi sa comprenderla quest'idea la possiede.⁶⁸

Schluß:

Aus heutiger Sicht zählt Derleth zu den Verlierern der Geschichte, zu denen, die auf der falschen Seite standen; sein von ihm verachteter Gegenspieler Thomas Mann gilt heute dagegen als ein Repräsentant der Epoche, in der Derleth gelebt hat. Deshalb ist zu fragen: Für was - in seiner Epoche - steht Derleth heute? Für eine mystische, möglicherweise von weit herkommende, Unterströmung, für ein religiöses Bedürfnis innerhalb eines sich ausbreitenden Materialismus, für eine

⁶⁸ (aus: COENOBIUM – Rivista internazionale di liberi studi. Anno 1. Lugano, Maggio-Giugno 1907. – N 4. S. 115 – 116.

metaphysische Korrektur seiner Zeit, die nicht zum Tragen kam oder fehlgeleitet wurde?

Zählen nur die Sieger, oder lernen wir auch etwas von den fast Vergessenen, und wenn, was ?